

FELIX M. PROKOPH

Latinumskurs und Lehrwerk: Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina* (Klett Sprachen 2012), nebst einigen grundsätzlichen didaktisch-methodischen Anmerkungen zum universitären Lateinunterricht

Nachdem über viele Jahre hinweg kaum neue, eigens auf den nicht-schulischen Lateinunterricht hin konzipierte Lateinlehrwerke zu verzeichnen waren, hat sich dies in den letzten zehn Jahren in erfreulicher Weise geändert.¹ Das Erscheinen neuer bzw. neubearbeiteter Lehrwerke für den Lateinunterricht im Erwachsenenbereich ist dabei in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Denn erstens gibt es nach mehr als 100 Jahren universitärer Latinumskurse noch immer keine eigene, die besonderen Rahmenbedingungen dieses Unterrichts reflektierende Didaktik. Es hat sich vielmehr ein Provisorium institutionalisiert, was aber vielleicht auch gerade dazu beiträgt, dass vor dem Hintergrund des eng umrissenen Einsatzbereichs eine doch recht große Vielfalt an Lehrwerken herrscht. Denn da spezifische fachdidaktisch-theoretische Bezugsgrößen weitgehend fehlen, kann Lehrmaterial umso freier entwickelt werden und reflektiert dabei oft vor allem die Empirie desjenigen, der das Lehrwerk konzipiert hat. Zweitens überrascht die Renaissance des (meistens für den universitären Einsatz) konzipierten Lateinlehrwerks auch deswegen, da im Zuge der nahezu flächendeckenden Einführung der gestuften Studiengänge (und nun auch schon und erst recht in der Phase deren Modifikation) die Forderung lateinischer Sprachkenntnisse (in der Geschichte, der Philosophie, der Germanistik, der Romanistik) vielerorts vor allem

1 Zu nennen sind hier bspw. die als klassische Unterrichtslehrwerke konzipierten *Latein in drei Wochen* (F. S. Friedrich 2007), *Gradus* (Vandenhoeck & Rupprecht 2008), *Latinum für Studenten* (Schmetterling 2008), *Tiro. Curriculum breve Latinum* (Buske 2008, vgl. dazu meine Rezension in: *Didaktische Informationen* 56 (2008), 48–50), *Unikurs Latein* (Buchner 2011) oder *Statio. Latein auf kurzem Wege* (Ovid-Verlag 2015), aber auch solche, die sich eher für die eigene Vertiefung und ggf. auch autodidaktische Erarbeitung anbietende Vermittlungsmodelle wie *Latein ganz leicht* (Hueber 2007), *Wege zu Cicero. Per aspera ad astra* (Winter 2007, ³2012), *Latein schnell und sicher* (Pons 2008, ³2013), *Caesar – magna itinera* (Winter 2010), *Mit Cicero zum Latinum* (Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012), *Latein für Dummies* (Wiley-VCH 2012, ²1013) und *Latein ohne Umwege* (BoD 2015).

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

im Lehramt stark zurückgefahren wurde. Wenn nun dennoch eine neue Lehrwerksgeneration zu beobachten ist, dann spricht dies wohl dafür, dass trotz der begrenzten Zielgruppe mit ihnen immer noch ein einträglicher Absatz erwirtschaftet werden kann.

Ein ganz ähnliches Problem, wie es sich bei der Konzeption eines Lateinlehrwerks für den Erwachsenenbereich in der hierzu weitgehend fehlenden Didaktik zeigt, ergibt sich nun gerade schon folgerichtig auch für dessen Begutachtung. Denn auch für seine Evaluation fehlen allgemein anerkannte Leitlinien, Standards und Kriterien, deren Entwicklung noch immer ein fachdidaktisches Desiderat darstellt.² Allerdings dürfte es dahingestellt bleiben, ob sich hierbei ein Fachkonsens erzielen ließe: „Die Unmöglichkeit, ein objektives Gesamturteil über die Qualität eines Schulbuchs zu fällen, hängt damit zusammen, dass dem Mix an zugrunde gelegten Ansprüchen und ihrer jeweiligen Gewichtung immer etwas Willkürliches anhaftet.“³ Insofern sei es gestattet, dass auch der Rezensent im Folgenden seinen eigenen „Mix“ und seine eigene „Gewichtung“ bei der Beurteilung des zu rezensierenden Lehrwerks zugrunde legt. Der etwaige Eindruck, dass dabei „Willkürliches“ geschehe, soll freilich weitestgehend dadurch vermieden werden, dass Vorzüge und Schwächen detailliert und pointiert dargelegt werden, sodass ein jeder Leser selbst abzuwägen vermag, für wie gewichtig er den ein oder anderen Aspekt mit Blick auf die eigene Gesamtbeurteilung erachtet. Der Rezensent jedenfalls ordnet nach langjähriger Erfahrung als Dozent universitärer Lateinungskurse und nach inzwischen viersemestrigem Einsatz des zu besprechenden Lehrwerks (*Lehr- und Arbeitsbuch*) in Lateinungskursen an der Philipps-Universität die Begutachtung der Leitfrage unter, inwieweit

2 Auch für den schulischen Bereich scheint es allerdings keine verbindlichen, wissenschaftlich abgesicherten Verfahren und Kategorien der Lehrwerkanalyse und -begutachtung zu geben. Einen übersichtlichen und recht detaillierten Orientierungs- und Referenzrahmen, der zumindest für den schulischen Bereich Anhaltspunkte und Kriterien vor dem Hintergrund des aktuellen fachdidaktischen Diskurses behandelt, bietet HARALD KLOIBER, in: *Fachdidaktik Latein*, (Akademiebericht Dillingen 487) Dillingen 2013, 58–60, 87–89 und 138–140. Hilfreich ist auch der Fragenkatalog von HANS-EBERHARD PESTER: „Kriterien zur Beurteilung eines lateinischen Lehrbuchs“, in: *Anregung* 43 (1997), 268–272. Zu beachtende allgemeindidaktische Aspekte benennt ROBERT MAIER: *Was ist ein gutes Schulbuch?* (Eckert. Beiträge 2009/3).

3 R. MAIER (2003) (wie Anm. 2), 1.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

das Lehrwerk den spezifischen Rahmenbedingungen universitärer Lateinkurse gerecht wird.

Neu liegt also auch das zu besprechende Lehrwerk vor, das aus insgesamt fünf Teilen besteht, die alle den Haupttitel *Lingua Latina* tragen und dann mit entsprechenden Untertiteln in zwei Blöcke zerfallen. Kernstück ist dabei das von Hermann Schmid⁴ und Cornelia Techritz⁵ erarbeitete *Lehr- und Arbeitsbuch* (240 Seiten, 27,99 Euro). Hierzu gehört ein *Lösungsheft* von Cornelia Techritz (40 Seiten, 7,99 Euro) sowie ein von derselben Autorin redaktionell betreuter *Vokabeltrainer mit CD-ROM* (96 Seiten, 12,99 Euro). Den zweiten Block bildet der von Hermann Schmid und Anna Maria Söllner⁶ verfasste Band *Prüfungsvorbereitung Latinum – Lektüren* (136 Seiten, 19,99 Euro) sowie, von denselben Autoren, ein hierzu ebenfalls verfügbares *Lösungsheft* (56 Seiten, 8,99 Euro).

Zunächst zum Kernstück des Lehrwerks, also dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, das in den lateinischen Sprachkursen der Philipps-Universität seit mehreren Semestern zum Einsatz kommt und daher hier auch *e praxi* eine eingehendere Begutachtung erfahren soll. Im Vorwort (S. 3) wird deutlich das ausgesprochen, was man bereits vermuten konnte, wenn man den Titel *Lingua Latina* liest und Hermann Schmid als Mitautor des Lehrbuches angegeben findet: nämlich dass es sich hier um eine „vollständige Neubearbeitung des Lehrwerks ‚Lingua Latina ex efef‘“ handelt. Schmid hatte diesen Erwachsenen-Schnellkurs in Latein mit erkennbarer fachlich-didaktischer Begrenzung und unter dem Postulat zeitlicher Lernökonomie Anfang der 1990er Jahre konzipiert und beim selben Verlag veröffentlicht.⁷ Allen, die dieses Lehrwerk ob seiner enorm steilen Pro-

- 4 Hermann Schmid war Latein- und Griechischlehrer und leitete zuletzt (1984–2002) als Oberstudiendirektor das Robert-Bosch-Gymnasium in Gerlingen.
- 5 Cornelia Techritz ist freiberufliche Lateinlehrerin und unter anderem als Lehrbeauftragte an der Universität Potsdam mit dem Unterricht im Latinumskursbereich betraut.
- 6 Anna-Maria Söllner hat als freiberufliche Lateinlehrerin gearbeitet und ist jetzt als Lektorin und Autorin tätig. Sie hat bereits mehrere verschiedene Lernhilfen zum Lateinunterricht veröffentlicht.
- 7 Das Lehrwerk *Lingua Latina „ex efef“ (e forma – e functione)*. *Intensivkurs Latinum* (Ernst Klett Schulbuchverlag, Leipzig 1993) bestand aus fünf Teilen: dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, dem *Lektüreheft Caesar*, dem *Lektüreheft Cicero*, dem *Abcedarium*. *Lexikon-Grammatik Latein* und dem *Wortverzeichnis*.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

gression, seiner Verknappung bei der Stoffdarbietung und nicht zuletzt seiner starken Orientierung an den Prinzipien des *pattern drill* – einhergehend mit einer problematischen Text- und Kontextferne, da nur Einzelsätze als Übungsmaterial geboten wurden – nicht sonderlich schätzten, sei schon vorab gesagt, dass die Wandlung hin zu einem von klar erkennbaren methodisch-didaktischen Prinzipien geleiteten, echten *Lehr- und Arbeitsbuch* als gelungen zu bezeichnen ist. In Gestaltung, Struktur, inhaltlicher Aufbereitung und didaktischem Zugriff ist es tatsächlich auch mehr eine vollständige Neukonzeption als „nur“ eine Neubearbeitung. Dennoch wird derjenige, der mit dem Vorgängerwerk vertraut ist, sicher dessen Erbe sowie ge- und bewahrte Tugenden wiedererkennen. Überhaupt zeichnet sich das neue *Lingua Latina* wohltuend dadurch aus, dass Bewährtes behutsam modernisiert und einer um ihrer selbst willen betriebenen effektheischenden didaktischen (Pseudo-)Modernität kein Raum gegeben wurde.

Erklärtes Ziel der Lehrbuchautoren ist es, „einen kompakten und systematischen Durchgang durch die lateinische Grammatik“ zu bieten, der das Rüstzeug bietet für eine daran anschließende „Lektüre von Autoren, die für das Latinum oder vergleichbare universitäre Prüfungen vor allem relevant sind: Caesar und Cicero.“⁸ Mit dieser Maßgabe sind natürlich didaktische Konsequenzen verbunden: darunter erstens, dass zumindest einige lektürerelevante Phänomene und Aspekte in die Lektürephase verschoben werden können, was die Stoffdichte für das *Lehr- und Arbeitsbuch* wenigstens etwas senkt; zweitens, dass der Lehrgang so zu gestalten ist, dass allmählich eine Hinführung auf die Erschließung und Übersetzung von ganzen Texten, und zwar von Texten bestimmter Autoren erfolgt.

Die Umsetzung dieses Konzepts erfolgt nun in 25 Lektionen. Mit Blick darauf, dass man – weitgehend unabhängig von der jeweils zur Verfügung stehenden Stundenanzahl – für eine adäquate Vermittlung des Stoffes, den das *Lehr- und Arbeitsbuch* bietet, wohl zwei Semester einplanen sollte, erscheint eine ungerade Lektionsanzahl nicht ganz glücklich. Und durchaus hätte sich auch für die Darbietung dadurch ein Vorteil ergeben, den jetzt auf 25 Lektionen verteilten Stoff etwas zu entzerren

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

Systematisieren, Üben, Anwenden, Vertiefen, Meistern und schließlich Vergewissern dient.¹⁹

Latein sollte nicht nur als abstraktes sprachliches System, sondern auch als Sprache vermittelt werden. Dies schließt mit ein, dass die Lerner – sicherlich nach einer gewissen Zeit des „Sich-Einhörens“ durch Dozentenvortrag – das Lateinische auch selbst korrekt artikulieren können sollten. Dass dies auch den Autoren des *Lehr- und Arbeitsbuches* ein Anliegen ist, erkennt man daran, dass sie Aussprache- und Betonungsregeln in einem knappen Überblick vermitteln (S. 163). Bei der Präsentation neuer Formen in den Grammatikteilen der Lektionen sowie im grammatischen Anhang und den Vokabelverzeichnissen werden denn auch konsequenterweise die Naturlängen (unsystematisch bisweilen auch Positionslängen) mit Längenstrichen markiert. Das ist gut und richtig, für den korrekten Vortrag eines lateinischen Textes oder Satzes jedoch nur wenig hilfreich. So wünschte sich der Rezensent, dass wenigstens in den Übersetzungsteilen der Lektionen die Längen – und/oder besser noch die zu betonenden Silben²⁰ – markiert würden, um dadurch das korrekte laute Lesen sinnvoll fördern und einschleifen zu können.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* ist reich und farbig illustriert: Auf den Auftaktseiten findet man zu den historischen Einführungstexten stets ein

19 Vgl. zu den didaktischen Funktionen von Unterricht LOTHAR KLINGBERG: *Einführung in die Allgemeine Didaktik. Vorlesungen*, Berlin 1989 [1972], bes. 185, 195–196 und 328–338. Mit dem Vergewissern wurde von FRANZ PRÜß (1981) die vielleicht anspruchsvollste, aber auch wichtigste didaktische Funktion von Unterricht hinzugefügt. Sie ist gewissermaßen die Königsdisziplin, das höchste Bildungsziel im Bereich der Erkenntnisfunktionen, das auf Selbstständigkeit, Reflexionsvermögen und Kritikfähigkeit abzielt, sich gerade auf den Umgang mit (fremder und eigener) Sprache ideal anwenden lässt, und die, wenn es gelingt, sie zu entwickeln, somit letztlich auch etwas über die Güte des Unterrichts aussagt. Vgl. FRANZ PRÜß: *Das Vergewissern als didaktische Funktion – ihre theoretischen Grundlagen und praktischen Realisierungsmöglichkeiten*, Güstrow 1981 sowie jüngst FRANZ PRÜß: *Bildungsauftrag Werteerziehung* [Vortrag im Rahmen der Tagung der Friedensakademie Rheinland-Pfalz: *Frieden lernen? Perspektiven einer Friedensbildung im 21. Jahrhundert*, 15.–17. Oktober 2015; Vortrag abrufbar unter: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/friedensakademie/medien/Vortrag%20Pruess>; zuletzt eingesehen am 2.7.2017]

20 Gelungen ist dies im *Unikurs Latein* (wie Anm. 1), wo in den Lektionstexten unter dem Vokal der betonten Silbe jeweils ein Punkt steht. Dass aus fachlicher Sicht vor allem die Schulung in den Quantitäten ein Postulat darstelle und somit fachdidaktische Maxime sein sollte, hat jüngst PETER KUHLMANN, „Wie soll man Latein im Unterricht aussprechen. Didaktische und fachwissenschaftliche Überlegungen zur lateinischen Aussprache“, in: *Forum Schule* 64 (2017), 45–53 unterstrichen.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

des Lehrbuchs in Marburg darstellt. Sie findet sich im Anhang zu dieser Rezension.

Das alphabetisch geordnete Beiheft *Abecedarium. Lexikon-Grammatik Latein* des Vorgängerlehrwerks ist in der Neubearbeitung zu einem 30-seitigen grammatischen Anhang geschrumpft. Positiv ist daran zunächst festzuhalten, dass dieser Anhang systematisch nach grammatischen Bereichen strukturiert ist und sich eben nicht separat, sondern in das *Lehr- und Arbeitsbuch* integriert findet. Es gibt zunächst eine Art Propädeutik, in der Wortarten, Satzglieder und Fragen der lateinischen Schreibung, Lautung und Betonung besprochen werden. Es schließen sich Übersichten zu den Nominalparadigma an (Substantive, Adjektive mit Komparationsstufen, Adverbbildung und -komparation, Pronomina, Numeralia). Dass dieser Anhang nicht eine reine Wiederholung des über die Lektionen hinweg eingeführten Stoffes ist, sondern integrale Ergänzung, zeigt sich auch daran, dass hier zusätzliche und systematisierende Informationen und Hinweise gegeben werden wie bspw. zu den Genusregeln der dritten Deklinationsgruppe. Didaktisch unglücklich ist es hingegen – und wohl auf ein redaktionelles Versehen zurückzuführen –, dass die für die Substantive gewählten Wortbeispiele denjenigen aus den Lektionen mal entsprechen, mal nicht.²³ Darauf folgen die Verbalparadigmata (auch die der Deponentien und die unregelmäßigen Verben). Platz gespart hat man hier allerdings dadurch, als die vollständigen Paradigmata mit Beispielen aus allen Konjugationsklassen nur für die von der ersten Stammform abgeleiteten Tempora aufgeführt werden. Für die von der Perfekt Aktiv- und Passiv-Stammform gebildeten Tempora muss man sich mit einem Beispiel aus der a-Konjugation begnügen. Es schließt sich eine hoch willkommene Übersicht zu den Kasusfunktionen an, die die über viele Lektionen hinweg verstreuten Kasusverwendungen noch einmal prägnant zusammenfasst. Die Anordnung der Funktionen innerhalb eines Kasus entspricht nicht der Reihenfolge ihres Auftretens im *Lehr- und Arbeitsbuch*, sondern wird systematisch (von der bzw. den Grundfunktion/-en ausgehend) geboten. Den Anhang beschließen zwei Seiten mit knappen Angaben und Beispielen zu den je nach Modus un-

23 *portus* (im Paradigma der Lektion) vs. *passus* (im Paradigma des Anhangs); *honor* vs. *labor*, *nomen* vs. *tempus*.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

von den Lernern zu erwarten sind. Es ist diesbezüglich die richtige Entscheidung, hier also gar nicht erst – eine ja auch nicht zu erreichende – Vollständigkeit anzustreben, sondern gänzlich auf Musterübersetzungen zu verzichten. Und noch aus einem zweiten Grund ist dies sinnvoll: Denn ohne es irgendwo explizit zu sagen, haben die Autoren damit eine methodische Entscheidung vorweggenommen, kennzeichnen sie doch den Übersetzungsteil der Lektionen somit als den Kern des unterrichtlichen Geschehens. Denn da Musterlösungen nicht gegeben werden, wird man, ist der grammatische Stoff einer Lektion erst einmal eingeführt, der gemeinsamen Erarbeitung bzw. Kontrolle der Sätze des Übersetzungsteils im Kurs besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Und das ist auch gut und richtig so: Denn da das Übersetzen eines unbekanntem lateinischen Textes nun einmal die zentrale Anforderung der Latinumsprüfung ist, kann die systematische sprachliche Erschließung gar nicht früh genug eingeübt werden – und dies eben idealerweise unter Anleitung, Beobachtung, Hilfestellung und Korrektur des Dozenten. Dass hier also mit dem Verzicht auf Musterübersetzungen konsequent auf die selbstständige Erarbeitung, auf die Interaktion im Kurs, auf das erschließende, vermittelnde, moderierende Unterrichtsgespräch gesetzt und abgestellt wird und zwar so, dass es eine die eigene Übersetzung = Interpretation einschränkende, eindimensionale, verführerisch leichte Engführung durch eine Musterlösung nicht gibt, ist ein unbedingter Vorzug des Lehrwerks.³⁰

Den Abschluss des Lösungsheftes bilden zwei Seiten mit einem *Überblick über die römische Geschichte*. Hier wird eine wirklich nicht mehr als stichwortartige Chronologie der politischen Geschichte des antiken Rom geboten, die dem bis dato mit der Antike nicht vertrauten Lerner (und

30 Damit ist das *Lehr- und Arbeitsbuch* implizit als wirkliches Unterrichtsmaterial gekennzeichnet, das eine konkrete Lehr-Lern-Interaktion voraussetzt. Dass es nur schwerlich für die autodidaktische Erarbeitung konzipiert sein kann, wird auch dadurch unterstrichen, dass die grammatischen Erläuterungen der Lektionen oft genug allzu knapp sind, um in eigenständiger Erarbeitung adäquat aufgenommen werden zu können. Diese Bemerkung sei deswegen gestattet, da man im Vorwort (S. 3) den Eindruck gewinnen kann, die Autoren können sich womöglich eine autodidaktische Erarbeitung vorstellen: „Der vorliegende Band [...] richtet sich an erwachsene Lernende, die sich in kurzer Zeit die Grundlagen der lateinischen Sprache aneignen wollen. Wer diese vollständige Neubearbeitung [...] durchgearbeitet hat, ist fit für das Latinum [...]“

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

das dürften nicht die wenigsten sein) allenfalls eine ganz grobe Orientierung bietet.³¹ Dennoch: Eine solche kontextuelle Stütze ist natürlich wichtig und hilft bei der Einordnung des ein oder anderen Kurztextes, wie er sich in den späteren Lektionen des *Lehr- und Arbeitsbuches* häufiger im Bereich *Übersetzung* findet. Gerade deswegen aber hat ein solcher historischer Überblick auch nichts im Heft mit den Musterlösungen zu suchen, sondern gehört als integraler Teil des zu erlernenden parasprachlichen Stoffpensums in das *Lehr- und Arbeitsbuch*, wo er, als Anhang platziert, jederzeit bei der Erarbeitung der Übersetzungen konsultiert werden kann. Dasselbe gilt im Übrigen für eine Karte des *imperium Romanum* und/oder des antiken Rom, die man in diesem Lehrwerk gänzlich vermisst und die wenigstens auf einer der Innenseiten der Buchdeckel untergebracht werden müsste.

Den letzten Teil des *Intensivkurses Latinum* bildet der *Vokabeltrainer* im A5-Format. Dass die rechtzeitige und sukzessive Aneignung eines Grundwortschatzes, seine Wiederholung und Festigung eine wichtige Komponente im Rahmen eines lateinischen Sprachlehrgangs darstellt, dürfte eine unbestrittene Feststellung sein, die gerade mit Blick auf die Latinumsprüfung noch einmal an Relevanz gewinnt: Denn wenn Prüfungskandidaten an der zentralen Aufgabe, „lateinische Originaltexte im sprachlichen Schwierigkeitsgrad inhaltlich anspruchsvollerer Stellen (bezogen auf Bereiche der politischen Rede, der Philosophie und der Historiographie) in Inhalt, Aufbau und Aussage zu erfassen [... und d]ieses Verständnis [...] durch eine sachlich richtige Übersetzung in angemessene[s] Deutsch [...] nachzuweisen“,³² scheitern, dann ist dies nach Erfahrung des Rezensenten ganz überwiegend nicht einer defizitären „Sicherheit

31 Augenfälliges Beispiel dafür, wie sehr in diesem „Überblick“ auf die äußere politische Geschichte hin kondensiert wurde, ist bspw. die Tatsache, dass Cicero als Redner, Redetheoretiker oder Philosoph überhaupt nicht vorkommt. Auch darüber hinaus finden sich zur Literaturgeschichte keinerlei Anhaltspunkte. Entsprechend wird Caesar nicht als Verfasser der *Commentarii* erwähnt. In der Kaiserzeit sind offensichtlich die Zeiten der Regentschaft eines Kaisers schon das Ereignis an sich (Bsp.: „117–138 – Kaiser Hadrian“). Und mit einem Eintrag wie: „146 – Korinth wird zerstört“ bleibt der unkundige Leser völlig ratlos zurück, da zur Vorgeschichte und den Umständen jeder Hinweis fehlt.

32 *Vereinbarung über das Latinum und das Graecum (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005)*, Nr. 2 (Abs. 1).

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

merk schenkt. Indes, ob das Heft mit Blick auf dieses Ziel hilfreich und sinnvoll ist, möchte der Rezensent nicht uneingeschränkt bejahen. Denn was bietet es? Die Lernvokabeln werden, nach Lektionen geordnet, in genau derselben, schematischen, nach Wortarten sortierten Reihenfolge aufgelistet wie im Lernvokabelverzeichnis des *Lehr- und Arbeitsbuches*. Zu ihnen sollen jeweils die morphologisch relevanten Größen (Genitive Sg. und Genera bei Substantiven, Stammformen bei Verben) sowie die deutschen Entsprechungen notiert werden.³⁴ Praktischerweise kann die Kontrolle direkt mit Hilfe des Vokabelheftes erfolgen, da sich im Anschluss zum Übungsbereich noch einmal eine alphabetische Liste aller Lernvokabeln findet, die auch alle morphologisch relevanten Information bietet. Natürlich kann man so – von Lektion 1 bis 25 – Vokabeln lernen. Ob es dann allerdings auch Spaß macht, wie es im Vorwort als erstrebenswert formuliert ist, sei einmal dahingestellt.

Dass jede Lektion auf einer neuen Seite begonnen wird, ist vernünftig. Dies führt allerdings häufig dazu, dass halbe Seiten (und mehr) frei bleiben.³⁵ Diesen Raum hätte man – ganz im Sinne der Betonung der Rolle der Lexik für die Texterschließung – gut nutzen können, um bspw. idiomatische Fügungen, phraseologische Wendungen oder ganze Satzbeispiele, wie sie sich aus den jeweiligen (und ggf. auch früheren) Lektionswortschätzen zwanglos ergeben, als zusätzliches Lern- und Anschauungsmaterial (ruhig mit Musterübersetzungen) beizugeben.

34 Es gibt keine Anweisung dazu, wie bei Adjektiven verfahren werden soll. Ob eine Vokabel morphologisch vollständig erfasst ist und sicher beherrscht wird, macht bei den auf *-er* endenden Adjektiven aber wohl doch einen relevanten Unterschied: *miser, misera, miserum* (a-/o-Deklination ohne Stammwechsel) vs. *pulcher, pulchra, pulchrum* (a-/o-Deklination mit Stammwechsel) vs. *acer, acris, acre* (i-Deklination mit Stammwechsel, dreieinig) vs. *celer, celeris, celere* (i-Deklination ohne Stammwechsel, dreieinig) *pauper* (konsonantische Deklination ohne Stammwechsel, einendig). Ebenso nicht zum Lexikerwerb scheint es zu gehören, wenn lateinische Verben Kasusforderungen haben, die der deutschen Erwartung nicht entsprechen. Denn diese Kasus sind immer schon angegeben, müssen also nicht gelernt und hier dazu notiert werden. Analoges gilt für Präpositionen und Subjunktionen. Dabei ist doch gerade das Wissen um diese Bindungsfähigkeiten und -notwendigkeiten für die syntaktische Erschließung entscheidend, da sie Erwartungen an den Text formulieren. Werden sie nicht mitgelernt, dann ist nur der halbe Weg gegangen und dann führt dies in der Praxis dazu, dass für eine Grundvokabel (wie bspw. *parcere* + Dativ) das Wörterbuch dennoch konsultiert wird; nun vielleicht nicht der Bedeutung wegen, aber eben, um die Kasusforderung zu eruieren.

35 Man „kauft“ auf diese Weise insgesamt mehr als zehn leere Seiten.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

beitsbuches bereits angelegt ist und das um die Bereiche Stilistik sowie Texterschließung/Übersetzung ergänzt werden könnte. Die Erfahrung lehrt hier, dass mit zunehmender Stoffmenge (und sie nimmt im Lateinumskurs schnell zu!) und Integration von syntaktischen Phänomenen es seitens der Lerner einen Bedarf an einer systematischen Grammatik, mag sie noch so schmal sein, gibt.⁴⁶ Dass diese aus einer Hand käme, also genau zum stofflichen Programm von *Lingua Latina* passte, wäre ein großer Wunsch an die Autoren und den Verlag. Zu ihrer Neubearbeitung eines bewährten Lehrwerks ist ihnen bis dahin jedoch zu gratulieren.

Corrigenda zum *Lehr- und Arbeitsbuch*:⁴⁷

- S. 17, Nr. 3, Zeile 1: „1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.“ (statt: „1. Pers. Präs. Akt.“)
- S. 17, Nr. 3, Zeile 5: „1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.“ (statt: „1. Pers. Perf. Akt.“)
- S. 33, Nr. 3, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der gemischten Deklination ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 164.

46 Als Beispiel sei hier auf das *Grammateion* verweisen, das grammatische Beiheft zum ebenfalls bei Klett erschienenen Griechischlehrwerk *Kanthalos*. Im Bereich des Lateinischen wäre eine solche ‚Rumpfgrammatik‘, die aber an der Fachlichkeit keine Abstriche macht, die ebenfalls bei Klett erschienene, mit Blick auf Lateinumsanforderungen schon klassische und in Gestaltung, Verständlichkeit, Abstraktionsgrad sowie stofflicher Begrenzung und Tiefe vorbildliche diejenige von ERNST HABENSTEIN/HERBERT ZIMMERMANN: *Lateinische Sprachlehre*, Stuttgart 1962, ²1970 oder auch jene von HEINRICH SCHMEKEN: *Orbis Romanus. Elementargrammatik*, Paderborn 1975.

47 Für aus dem eigenen Unterricht mit dem *Lehr- und Arbeitsbuch* erwachsene Hinweise und Ergänzungen zu dieser Liste danke ich herzlich meinen Marburger Kollegen Dr. Boris Dunsch und Angelika Fricke. Die Zusammenstellung ist um Vollständigkeit bemüht und jedenfalls deutlich umfangreicher als die Hinweise, die BRAUNBURGER (wie Anm. 21) gibt. Warum er dort „exemplarisch“ verfährt und nur vier Fehler aufführt, die anderen also für sich behält und die Kollegen allein und erneut danach suchen lässt, erschließt sich mir nicht. Hinzu kommt, dass er einen Fehler des Lehrwerks zu korrigieren glaubt, dabei aber erst etwas Falsches in die Welt setzt: Den im Lehrbuch (S. 135) korrekten Satz „*Liber legendus est*“ „korrigiert“ er zu dem auf derselben Seite an anderer Stelle tatsächlich auch falsch stehenden Satz „*Librum legendum est*“ – wohl in der Meinung, ein Neutrum-Substantiv der o-Deklination vor sich zu haben.

